

Krypta aus dem Jahr 1490 freigelegt

Nach mehr als 50 Jahren warf Peter Dörr als Erster wieder einen Blick in die Grabstätte von sechs Priestern

VON DENNIS VLAMINCK

Bergheim-Oberaußem. Am 4. Oktober 2021 durfte sich Peter Dörr ein wenig wie Ägyptologe Howard Carter bei der Entdeckung des Grabs von Pharao Tutanchamun fühlen. Dörr war an jenem Tag der Erste, der einen Blick in die jahrzehntlang verschollene Krypta auf dem Oberaußemer Friedhof werfen durfte. „Das war sehr bewegend“, beschreibt Dörr den Moment, als seine Stirnlampe zum ersten Mal nach mehr als 50 Jahren wieder Licht in den Gewölbekeller warf. Im Halbdunkel konnte er die Reste von hölzernen Särgen und die Gebeine von sechs Priestern sehen, die hier bestattet worden waren.

Der Öffnung der Krypta war eine zehn Jahre lange Suche vorangegangen. Pfarrer Achim

Alle Rätsel sind damit noch nicht gelöst

Hans Griese,
Kirchenvorstand



Die Krypta auf dem Friedhof Oberaußem wurde nach 50 Jahren wiederentdeckt und die Gebeine von sechs Priestern neu beigesetzt.

Brennecke hatte bei einem Festakt nach der Neugestaltung des Priestergrabs auf dem Oberaußemer Friedhof im Jahr 2011 den Wunsch geäußert, hier ebenfalls einmal bestattet zu werden. Das stellte den Kirchenvorstand allerdings vor die Aufgabe, überhaupt erst mal den Eingang in die unterirdische Gruft zu finden. „Die Lage war grob bekannt, aber nichts Genaues“, berichtet Hans Griese. Es musste geklärt werden: Wo ist der Einstieg, und ist überhaupt noch genügend Platz für weitere Beisetzungen in der Krypta?

Pensionär Griese gehört zu einer Gruppe von Ehrenamtlichen, die im Auftrag des Kirchenvorstands nach dem Eingang der Krypta gesucht haben – in Ko-



Arbeiten auf der Grabstätte (l.). Zum Team gehörten: Friedel Geist, Bernd Gützlaff, Peter Dörr, Peter Brüngen, Norbert Schumacher, Ulrich Reimann, Walter Weitz und Hans Griese (v.l.). Fotos: Griese, Vlaminc

operation mit Denkmalbehörden, der Stadtverwaltung, einem Bestattungsunternehmen und einem Steinmetz. Als Erster auf die Suche hatte sich der damalige Kirchenvorstand Rainer Müh-

le gemacht – der aber erlebte die Auffindung des Eingangs gar nicht mehr. Mühle starb wenige Monate zuvor. Seine Mitstreiter benannten das Projekt, das auf der Internetseite des Stadtteil-



forums dokumentiert ist, nach ihm.

Die Gruppe befragte alteingesessene Oberaußemer, die 1971 die letzte Beisetzung in dem Priestergrab erlebt hatten, als

Pfarrer Johannes Oehm dort seine Ruhstätte fand. Jedoch: „Alle gaben unterschiedliche Positionen an, wo sich der Eingang auf dem Friedhof befinden sollte“, sagt Griese. „Und wir konnten ja nicht einfach auf gut Glück auf dem Friedhof herumblödeln.“ Bekannt war: Die Krypta ist ein Überbleibsel der alten Oberaußemer Kirche, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts abgebrochen wurde.

2017 fand eine Bodenradaruntersuchung statt. Der Eingang zu dem unterirdischen Raum konnte dabei aber nicht exakt auffindig gemacht werden, auch nicht mit Hilfe eines Lageplans aus dem Jahr 1822. 2021 schließlich entschloss sich die Gruppe, der Gruft endlich auf

die Spur zu kommen: Bei einer Bohrung stießen die Ehrenamtler in 80 Zentimetern auf das Deckengewölbe und konnte bei mehreren Versuchen Kameras einführen und erste Eindrücke aus dem zwei mal zwei Meter großen Raum gewinnen. Auch der Eingang konnte schließlich geortet werden.

Im Oktober 2021 dann erfolgte die erste Öffnung der Krypta, weitere folgten. Grabsteinfundamente wurden entfernt, um den unterirdischen Raum vernünftig begehen zu können. Im Juni vorigen Jahres dann erfolgte die Umbettung der Priesterknochen, die erst mühsam zugeordnet werden mussten, in neue hölzerne Gebeintruhen, die wieder ihre Platz in der Krypta fanden. Zum Schutz vor Keimen trugen alle, die das Gewölbe betreten, Ganzkörperanzüge und Atemmasken. „Wir haben immer in Abstimmung mit den Fachleuten der Behörden gearbeitet, die uns angeleitet haben“, sagt Kirchenvorstand Norbert Schumacher. Erst vor ein paar Wochen wurde die Gruft wieder verschlossen – bis zur nächsten Beisetzung.

„Doch alle Rätsel sind damit noch nicht gelöst“, sagt Griese. So ergab die Untersuchung eines Feldbrandsteins, dass die Krypta etwa aus dem Jahr 1490 stammt und damit mehr als 530 Jahre alt ist. Nun stelle sich zum Beispiel die Frage, warum die Gruft überhaupt zu diesem Zeitpunkt angelegt worden sei, denn die Kirche St. Vinzenz stand schon viel länger auf dem Kirchberg und wurde 1306 zum ersten Mal erwähnt. Den Oberaußemer Hobby-Archäologen schwebt nun vor, Kirche und Krypta zu einem wissenschaftlichen Forschungsthema an einer Universität zu machen. „Es ist viel zu wenig darüber bekannt“, findet Griese.

stadtteilforum-oberaussem.de/krypta

Sound in voller Breite

Big Band der Musikschule La Musica stellte ihr Können eindrucksvoll unter Beweis

VON BERND WOJDITKE

Kerpen. Show gehört dazu: Zu scharfen Gitarren-Riffs kamen die Instrumentengruppen der La Musica Big Band auf die Bühne und holten sich den ersten Applaus ab, ohne einen einzigen Ton gespielt zu haben. Der Beifall aber war ein berechtigter Vorschuss, denn die Band bewies im Laufe des Abends ihre Klasse.

Seit eineinhalb Jahren ist die Big Band Teil der Musikschule La Musica. Vorher firmierte sie unter dem Logo der Willy-Brandt-Gesamtschule, nun hat sie sich geöffnet für einen größeren Einzugsbereich, ist zahlenmäßig gewachsen und, wie Bandleader Martin Endrös betont: „Auch die Qualität hat sich noch einmal gesteigert.“

Höhepunkte der nahen Vergangenheit waren ein viertägiger Workshop in der Eifel und eine gemeinsame Probe mit der WDR-Bigband, von der Endrös und viele Musiker begeistert berichteten. Der WDR-Trompeter Rob Bruynen gab zum Beispiel den Band-Gitarristen ein paar Tipps, sodass diese nur staunten: „Er spielt gar nicht Gitarre,

kann uns aber noch was beibringen.“

Beim Konzert in der Willy-Brandt-Gesamtschule war viel von der Begeisterung und der Klasse der Band zu spüren. Bei „Bear Necessities/Balou, der Bär“ kam die volle Breite des Sounds zum Tragen, die Instrumentengruppen waren klar abgesetzt, Melodie und Groove griffen präzise ineinander. Ein Höhepunkt war die Interpretation des Weather-Report-Stücks „Birdland“, hier übernahmen die Sängerinnen Lea und Katharina quasi die Melodieführung des legendären Keyboarders Joe Zawinul. Katharina trat auch bei „A Natural Woman“ in die Fußstap-

fen von Aretha Franklin und meisterte diese Aufgabe selbstbewusst. Nach 13 Stücken gab es die erste von zwei Zugaben, ein originelles Arrangement von Helene Fischers Hit „Atemlos durch die Nacht“ mit einem sehr elegischen zweistimmigen Gesangsintro.

Renate Clemens, die kommissarische Leiterin von La Musica, betonte die nicht nur musikalische, sondern auch soziale Bedeutung der Institution: „Wir holen die Jugendlichen von der Straße, das können die privaten Musikschulen nicht.“ Die zahlreich vertretenen Kommunalpolitiker im Publikum waren ganz Ohr.



Ein beeindruckendes Konzert gab die Big Band der Musikschule La Musica jetzt in der Willy-Brandt-Gesamtschule. Foto: Woidtke

Absprachen vermutet

Die kleinen Fraktionen im Kerpener Stadtrat werfen CDU und SPD Kungelei um Posten vor

VON MARCO FÜHRER

Kerpen. Der Vorwurf, den die Grünen Peter Abels und Bernd Krings den beiden größten Fraktionen im Stadtrat machen, hat es in sich. CDU und SPD würden sich bei Stellenvergaben in der Verwaltung absprechen, klagen sie. Der Grünen-Fraktionsvorsitzende Abels spricht gar von „wildem Postengeschachere“. Und: „Bei diesem Vorgehen können wir nicht mehr von einer Bestenauswahl ausgehen.“

Auffällig ist für die Grünen: Schnell seien beide große Fraktionen von dem einstimmig gewählten Ersten Beigeordneten Dominik Laufs abgerückt. Andere – neben den Grünen die FDP, die Piraten, die BBK und die UWG – sprechen sich weiterhin deutlich für Laufs aus. Abels und Krings vermuten, dass SPD und CDU einen Handel abgeschlossen haben. Die SPD erhält einen Gefallen, den die Grünen nicht näher beschreiben, und die CDU die Auswahl des persönlichen Referenten des Bürgermeisters – inklusive einer Aufwertung der Stelle. Die hatte Bürgermeister Dieter Spürck schon im Septem-

ber 2022 gefordert, die Vorlage aber zurückgezogen. Die Erhöhung der Besoldung der Stelle müsse besser begründet werden, hieß es damals.

Krings und Abels vermuten, dass auch eine drohende Abstimmungsniederlage eine Rolle gespielt haben könnte. „Jetzt soll diese Erhöhung dem Rat mit anderen Stellenanpassungen untergejubelt werden. Ohne besondere Begründung“, sagt Krings. Es gebe hartnäckige Gerüchte, dass mit der Stelle des persönlichen Referenten der nächste Bürgermeisterkandidat der CDU aufgebaut werden solle, erläutert Krings. „Vor diesem Hintergrund können wir das Abstimmungsverhalten der SPD nicht nachvollziehen.“

Einige fühlen sich außen vor

Allein ist die Grünen-Fraktion mit ihrer Kritik nicht. „Es ist verdammt ärgerlich, wenn Stellen nur gegen Gefallen vergeben werden“, sagt David Held als Vertreter der Fraktion aus BBK und UWG. „Für uns steht aber nicht zur Diskussion, dass der Bürgermeister einen persönlichen Referenten braucht.“ Grundsätz-

lich herrscht bei den kleineren Fraktionen das Gefühl, dass sie an wichtigen Entscheidungen nicht beteiligt werden. UWG-Stadtratsmitglied Rebecca Neumann etwa beklagte schon nach der gescheiterten Beigeordnetenwahl, dass sie schlecht informiert worden sei. „Oft bin ich außen vor. Das finde ich fragwürdig. Die Verwaltung muss mit allen offen und transparent umgehen – und das gilt auch für unseren Umgang untereinander im Rat.“

Die Grünen stören sich noch an einem anderen Punkt: Die Aufwertung der Stelle im Bürgermeisterbüro bedeutet gleichzeitig weniger Geld für den Strukturwandel. Das hat die Verwaltung beschlossen. „Hier zeigt sich, dass unser Bürgermeister nicht in der Lage und nicht willens ist, dem Strukturwandel den erforderlichen Status einzuräumen“, sagt Peter Abels. In puncto Strukturwandel sind Grüne und Verwaltung ohnehin anderer Meinung: Während die Verwaltung vor allem auf mehr Arbeitsplätze und Gewerbegebiete abzielt, setzen die Grünen auf mehr Naturschutz.